

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 1 [i.e. 2]

Artikel: Sprüch : (us em "Spruchbüechli")
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zyt- und Lääbeslauf

Sprüch

(Us em «Spruchbüechli», Zwingli-Verlag, Züri)

De muesches sälber gspüüre,
wos mit der use wott!
Wänt uf die andere losischt,
so weischt nüd hüsch, nüd hott.
Fröög nu dys eige Gwüsse,
das weiss am beschte Bscheid,
es häd na nie nüüd anders
als eister d Woret gseid!

Tänk nüd, ales seyg vergäabe,
ales rede nützi nüüd,
es ischt grad wie mit de Rääbe,
wäns emaal kä Truube gid!
Wyter schaffe, nüd verzwyfle,
ales chund emaal zum blüe,
mängsmaal früener, mängsmaal spööter —
umesuscht ischt d Liebi nie!

Der Eint fahrt mit der Guutsche,
der Ander, dä gaad z Fuess,
zletscht träffets wider zäme,
wo jede dure mues.
Ob gloffen oder gfahre,
deet chömed all verby,
und under säbem Töörli
wiird jede wider chly!

Von une häär gseed s Lääbe gchruutig uus,
en Huufe Fäde lauffed chrüüz und quäär,
Wie wänn kei Oornig, kä Vernumpft drin
wäär.

Von oben abe wiirds scho anderscht sy:
e chunschtrychs Gwäab — en Reige —
Harmony!

Lueg nüd nach rächts und nüd nach
linggs,
los nu uf d Stimm im eigne Häärz,
Si füert di uf em rächte Wääg,
und giengs dur Müesaal, Noot und
Schmäärz!

Chascht gaa, wohy dassd witt,
de nimscht dyn Schatte mit!

Wänns der schlächt gaad,
so legg di aa
und fröög bin aarme Lüüte naa,
dänn triffscht gwüss na en
Äärmeren aa!

En trüebe Spiegel spieglet ales trüeb:
er nimt der Wält de Glanz grad wien en
Dieb!

Vo jedem Blüemli chasches lehre:
Freud machen und de Schöpfer ehre!

Trääne tröchne, so vill dassd chascht,
dänn bischt zäntumen en wäärde Gascht!

Nüd ales wichtig nää,
suscht häscht kä Platz fürs Wichtig meh!

Wänt wottscht e rüebigs Alter haa,
muescht föifi chöne graad sy laa!

Nüd mit em Chopf dur d Wand duur räne,
aber e Meinig haa — Farb bikäne!

D Stäärne chascht nüd erlange,
aber de Glanz uuffange!

S Glück laad si uf kän Handel y,
wänns em nüd gfallt, so lauffts verby.

Gang graaduus und lueg nüd ume,
dänn seid s Glück: «Lauff zue, i chume!»

Wänt nüd chascht e Lüüchte sy,
bis e chlyses Liecht!
Männgge, wo d Sunn nüd vertreid,
häd a somene Liechtli Freud,
s tunkt en heiter gnuég!